

Orgelkonzert zur Johannismacht

Freitag 24.06.2022

24.00 Uhr · Großer Saal

IVETA APKALNA *Orgel*

(Organist in Residence)

*„Ich will der Seele
Nahrung geben.
Meiner Meinung nach
ist Musik der geradeste
Weg zu einer anderen,
geistigen Dimension.“*

PĒTERIS VASKS

PROGRAMM

Pēteris Vasks (geb. 1946)

Te Deum

Imants Zemzaris (geb. 1951)

„Agri non rīta“ (Early in the morning)

Jazeps Vītols (1863–1948)

„The Song of Waves“, für Orgel bearbeitet von Tāļivaldis Deksnis

Lūcija Garūta (1902–1977)

Meditation

Alfrēds Kalniņš (1879–1951)

Fantasie g-Moll

Pēteris Vasks

„Baltā ainava“ (Weiße Landschaft), für Orgel bearbeitet von
Tāļivaldis Deksnis

Raimonds Pauls (geb. 1936)

„Pie baznīcas“ (An der Kirche)

Aiars Kalējs (geb. 1951)

„Gebet“

Toccata über den Choral „Allein Gott in der Höh sei Ehr“

TECHNOLOGIEPARTNER



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!
Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Auf-
führungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwider-
handlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Die Nacht wird zum Tag ...

Im Brauchtum ihrer lettischen Heimat spielt die Johannisnacht – die Nacht vom 23.6. zum 24.6. – eine ganz besondere Rolle, und so feiert Iveta Apkalna, Organist in Residence des Konzerthauses Berlin für die Jahre 2021–24, dieses Ereignis mit einem mitternächtlichen Konzert, in dem Orgelwerke lettischer Komponisten aus dem 20. und 21. Jahrhundert zur Aufführung gelangen werden. Es erklingt Musik, die Schönheit, Melancholie und Kraft einer hinreißenden Landschaft gleichsam zu Klang werden lässt!

Die Johannisnacht ist das älteste und traditionsreichste Fest im reichen Brauchtum Lettlands. Die Feier bleibt nicht auf eine Nacht beschränkt, sondern erstreckt sich über vier Tage. Es ist ein großes Fest der Gemeinsamkeit und Gemeinschaft, auch der Verbundenheit mit der Natur. Jung und Alt strömen aus dem Dickicht der Städte hinaus aufs Land, um sich hier in fröhlicher Runde zu versammeln, zu singen und zu tanzen, zu essen und zu trinken (und dies manchmal auch recht viel ...). Gemeinschaftsbildend sind nicht allein Musik und Tanz, sondern auch spezielle kulinarische Genüsse wie der (kümmelhaltige) Johanniskäse oder das speziell für diesen Anlass gebraute Johannisbier, aber auch die großen und prächtigen Johannisfeuer, die manche Kecken sogar zum Überspringen der Flammen herausfordern.

Auch wenn der Name an den im kirchlichen Festkalender am 24.6. begangenen Johannistag erinnert, handelt es sich bei der Johannisnacht in Lettland um kein christliches Fest, sondern um vorchristliches (also „heidnisches“) Brauchtum. Die Fruchtbarkeit für ein ganzes langes Jahr wird beschworen. Die Magie der kürzesten Nächte des Jahres, wenn an den weiten Stränden

Lettlands die Sonne überhaupt nicht mehr untergehen will, tut ein Übriges, um diese Feiern zu unvergesslichen Ereignissen im Jahreskreis werden zu lassen.

ORGELN DER SUPERLATIVE

Die reichen Hafenstädte an der Ostseeküste riefen auch eine blühende Orgelkultur hervor, von der zwei Instrumente der Superlative in Lettland heute noch ein beredtes Zeugnis ablegen.

Die berühmte Walcker-Orgel im Dom zu Riga, 1882/83 mit 124 Registern auf vier Manualen und Pedal und insgesamt 6.718 Pfeifen auf mechanischen Kegelladen erbaut, war kurzzeitig sogar die größte Orgel der Welt. Das kostbare Instrument wurde in den 1980er Jahren aufwändig restauriert und stellt eine der bedeutenden Denkmalogeln in Europa dar. Ihr machtvoller Klang mit dem brausenden Tutti und den vielen charaktervollen Einzelstimmen ist aus dem Konzerteleben rund um die Ostsee nicht mehr wegzudenken!

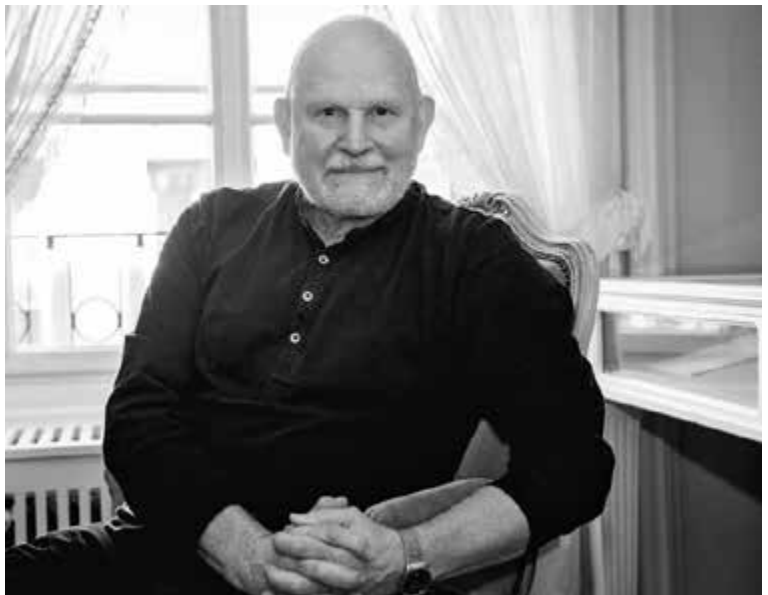


Spieltisch der Walcker-Orgel im Dom zu Riga

Einer gründlichen denkmalgerechten Sanierung harrt dagegen noch die großartige Grüneberg-Orgel in der Trinitatiskirche zu Libau (Liepāja), die 1885 fertiggestellt wurde und die mit ihren 131 Registern auf mechanischen Schleifladen sogar noch die Rigaer Domorgel an Größe übertraf. Bis 1912 war die Libauer Orgel dann die größte Orgel der Welt, heute ist dieses stattliche Instrument immerhin noch die weltgrößte Orgel mit mechanischer Traktur.

PĒTERIS VASKS: TE DEUM

1946 in Aizpute (Lettland) als Sohn eines Pfarrers geboren, hatte Pēteris Vasks zunächst Kontrabass in Vilnius studiert und war danach in mehreren litauischen und lettischen Sinfonie- und Kammerorchestern tätig. In den Jahren 1973–78 ergänzte er seine musikalische Ausbildung durch ein Kompo-



Pēteris Vasks

sitionsstudium an der Jāzeps-Vitols-Musikakademie Riga bei Valentin Utkin. Ab 1989 hatte der heute freischaffend lebende Künstler eine Dozentur für Komposition an der Rigaer Musikakademie inne.

Das *Te Deum* für Orgel entstand 1991, also unmittelbar nach der staatlichen Unabhängigkeit Lettlands. Es ist ein Werk von lapidarer Wucht und Einfachheit, aber auch von emotionaler Tiefe und Weite. In seinem akkordischen Gestus lässt es an die riesigen Massenchöre der lettischen Sängerbände erinnern, die als eine Besonderheit des Musiklebens in den baltischen Republiken bekannt geworden sind. Der Komponist beschrieb sein Werk später mit diesen Worten: „*Te Deum* beginnt mit einer in a-Moll gehaltenen Einleitung. Das Zentrum der Komposition ist zweigeteilt. Die erste Episode, *religioso*, ist ein Gebet. Sie beginnt *piano*, in tiefem, Kraft bringenden Glauben. Ein *Fugato* leitet die zweite Episode ein; sie ist ein hymnischer Gesang, ein Loblied auf den Schöpfer. *Te Deum* endet in einer ruhig-gedämpften, lichtvollen Coda.“

IMANTS ZEMZARIS: FRÜH AM MORGEN

1951 in Riga geboren, erhielt Imants Zemzaris seine Ausbildung (Klavier und Komposition) an der Musikakademie seiner Heimatstadt. Sein Werkverzeichnis weist inzwischen zahlreiche Orchester- und Kammermusikwerke, aber auch Musik für Bühne und Film auf. Sein Stil ist vielseitig und kann als typisch für die Tonsprache der „Postmoderne“ bezeichnet werden. „*Agri non rīta*“ (Early in the morning) entstand 1977 als Klavierstück und erklingt im heutigen Konzert in einer Fassung für Orgel. Es ist ein Leben und Weben in ungebrochenem C-Dur, von sanften Dialogen und Echos erfüllt, das in Stille schließt und das Herz öffnet für einen glücklichen Tag, der auf diesen friedvollen Morgen folgen möge.

JĀZEPS VĪTOLS: LIED DER WELLEN

Jāzeps Vītols ist gleichsam der Stammvater der lettischen Musik – seine Rolle lässt sich hier vielleicht mit der von Edvard Grieg für Norwegen vergleichen. Er ist auch der Namenspatron der bedeutendsten musikalischen Bildungsstätte Lettlands: Jeder Student der Musikakademie von Riga muss mehrmals am Tag seine Büste passieren und sich durch dieses Antlitz in seinem Streben bestärkt fühlen ...

1863 in der Nähe von Valmiera geboren, studierte Vītols am St. Petersburger Konservatorium bei Nikolai Rimski-Korsakow und übernahm nach dessen Tod 1908 die dortige Kompositionsklasse. (So gehörten auch Igor Strawinsky und Sergej Prokofjew zu seinen Schülern.) Nach der Unabhängigkeit seiner Heimat leitete er 1918/19 in Riga die Lettische Nationaloper und gründete dort 1919 das Lettische Konservatorium, das als Musikakademie heute seinen Namen trägt. Die letzten Lebensjahre verbrachte er in Deutschland, er starb 1948 in Lübeck.

„The Song of Waves“ ist im Original ein Klavierwerk und entfaltet bereits eine enorme Klang- und Farbenpracht – noch mehr allerdings in der Orgelfassung, die Tālvāldis Deksnis, Professor für Orgel an der Musikakademie Riga (und hier auch Lehrer von Iveta Apkalna), erstellte. Sie ermöglicht bereits in wenigen Minuten das Ausspielen vieler, ja fast aller klanglicher Möglichkeiten einer großen Orgel. Die Musik weckt Assoziationen an die liebevolle oder auch stürmische Bewegung der Wellen und ist als ein großes Crescendo bis zum brausenden Tutti aufgebaut.

LŪCIJA GARŪTA: MEDITATION

Als Komponistin, Pianistin und Hochschullehrerin hat Lūcija Garūta in Riga Generationen von jungen Musikern in ihrer Heimat geprägt. In ihrer „Meditation“ für Orgel, sonst auch ein beliebtes Zugabenstück von Iveta Apkalna, treten Akkord und figurales Ornament in eine spannende Synthese, wird eine großartige Apotheose aufgebaut und am Schluss wieder zurückgenommen, so dass die Musik in friedlichem F-Dur in Stille endet.

ALFREDS KALNIŅŠ: FANTASIE

Alfreds Kalniņš ist nicht allein mit seinen zahlreichen Liedern, Orchesterwerken, Kammermusik und Orgelwerken hervorgetreten, sondern wurde mit seiner 1920 aufgeführten „Baņuta“ auch zum Schöpfer der lettischen Nationaloper. Seine Ausbildung hatte er am St. Petersburger Konservatorium, unter anderem in der Kompositionsklasse von Anatoli Ljadow, erhalten. Von der mitreißenden Kraft seines Orgelspiels und dem Ideenreichtum seiner Improvisationen legt die im heutigen Konzert erklingende Fantasie g-Moll mit ihrer vorwärtstürmenden Virtuosität und monothematischen Konsequenz beredtes Zeugnis ab.

PĒTERIS VASKS: WEISSE LANDSCHAFT

Pēteris Vasks, der aktuell bedeutendste lettische Komponist, soll in dieser Nacht ein zweites Mal zu Wort kommen: „Weiße Landschaft“ nannte er ein 1980 komponiertes Klavierstück, das im heutigen Konzert in der Orgelbearbeitung von Tālvāldis Deksnis erklingt. Vasks' Musik malt die Erstarrung der Natur, die unter einer Schneedecke verborgen liegt, in suggestiven Farben – und mit Mitteln der Minimal Music, die ein stetes Kreisen um ein imaginäres Zentrum fühlen lässt.

RAIMONDS PAULS: AN DER KIRCHE

In seiner lettischen Heimat gehört Raimonds Pauls sicherlich zu den bekanntesten Größen des Musiklebens. 1936 in Riga geboren, erhielt er an der Musikakademie seiner Heimatstadt eine „klassische“ Ausbildung. Er arbeitete danach als Dirigent des Rigaer Bühnenorchesters, als Komponist von (sehr erfolgreichen) Filmmusiken und arbeitete mit Geschick und Erfolg für Pop-Ikonen wie Sofia Rotaru, Alla Pugatschowa oder Nikolai Gnadjuk. Neben seinen vielfältigen künstlerischen Aktivitäten war er jedoch auch kulturpolitisch aktiv, so als erster Kultusminister Lettlands nach dessen staatlicher Unabhängigkeit. Als hingebungsvoller Initiator und Organisator kultureller Großereignisse ist er vielen Letten in dankbarer Erinnerung geblieben.

Das Orgelstück „Pie baznīcas“ (An der Kirche) entstand für Iveta Apkalna und wurde 2020 zum Orgel-Festival in Rēzenke, ihrer Heimatstadt, von ihr uraufgeführt.

AIVARS KALĒJS: GEBET UND TOCCATA

Auch Aivars Kalējs gehört zu den Komponisten, mit denen Iveta Apkalna bereits seit Jahren erfolgreich zusammenarbeitet. Als langjähriger Organist an der Rigaer Domkirche war er für eine der bedeutendsten Denkmalsorgeln Europas mit verantwortlich. In Riga geboren und ausgebildet (Orgel- und Kompositionsstudium am Lettischen Konservatorium, zu seinen Lehrern hier gehörte unter anderem auch Lūcija Garūta), ist er als gefragter Konzertorganist im In- und Ausland aufgetreten. Sein musikwissenschaftliches Engagement gehört vor allem der Erforschung und Dokumentation des reichen Orgelbestandes in Lettland.

Das im heutigen Konzert erklingende Orgelstück „Gebet“ entstand im Jahre 2001 und versucht eine Antwort auf die Frage, wie weit sich der Beter seinem Gott nähern darf. Schon der



Aivars Kalējs

alttestamentliche Hiob, der leiden musste, ohne sich einer besonderen Schuld bewusst zu sein, rief seinen Herrn und Gott um eine Antwort an. Jesus lehrte seine Jünger, dass sie sich Gott annähern dürften als einem liebenden Vater: „Abba“ – Vater. Alle diese verschiedenen Sichtweisen des Glaubens scheinen in der geradezu insistierenden Schreibart von Kalējs zu Klang geworden zu sein.

Die Toccata über den Choral „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ bildet den virtuosen Abschluss unseres nächtlichen Orgelkonzerts. Geschult am Vorbild der Toccaten von Widor, Vierne oder Dupré, wird in ihr das bekannte deutsche Kirchenlied (Text und Melodie von Nikolaus Decius nach dem altkirchlichen Gloria in excelsis Deo) zu einer strahlenden Apotheose geführt.

Im Porträt

IVETA APKALNA

Die lettische Organistin Iveta Apkalna gilt als eine der führenden Instrumentalisten weltweit. Als Titularorganistin der Klais-Orgel in der Hamburger Elbphilharmonie eröffnete sie gemeinsam mit Thomas Hengelbrock und dem NDR Elbphil-



harmonie Orchester das Konzerthaus im Januar 2017. Mit ihrer 2018 erschienenen CD „Light & Dark“ (Berlin Classics) präsentiert sie die Welterstaufnahme eines Solo-Programms an der Orgel der Elbphilharmonie.

Seit ihrem Konzert mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Claudio Abbado 2007 tritt Iveta Apkalna mit den weltweit führenden

Orchestern auf, ist regelmäßiger Gast bei namhaften Festivals und in den wichtigsten Konzertsälen Europas, Asiens und Nordamerikas. Im Rahmen der Eröffnungskonzerte des National Kaohsiung Center for the Arts in Taiwan weihte Iveta Apkalna im Oktober 2018 die dortige neue Klais-Orgel ein. Dort nahm sie auch ein Soloalbum mit Orgelsinfonien von Widor und Vierne für Berlin Classics auf, welches im Herbst 2020 erschienen ist. Seit 2019 ist sie Artist in Residence der Konzertkirche Neubrandenburg, deren Instrument 2017 von der Berliner Orgelbauwerkstatt Karl Schuke und Johannes Klais Orgelbau Bonn in Zusammenarbeit mit Iveta Apkalna entwickelt wurde. An dieser Orgel nahm sie ihre jüngste CD-Veröffentlichung „Triptychon“ mit Werken von Vasks, Bach und Liszt (ebenfalls Berlin Classics) auf. Mit der Saison

2021–2022 begann Iveta Apkalnas dreijährige Residenz im Konzerthaus Berlin. Des Weiteren gibt sie in der Saison 2021–2022 ihr Debüt beim Cleveland Orchestra und beim Royal Stockholm Philharmonic – beides unter der Leitung von Franz Welser-Möst.

Iveta Apkalna ist begeisterte Interpretin für zeitgenössische Musik. Regelmäßig präsentiert sie Werke von Komponisten wie Péter Eötvös, Thierry Escaich, Ēriks Ešenvalds, Philip Glass, Naji Hakim, Arturs Maskats und Pēteris Vasks.

In den Jahren 2018 und 2020 erhielt Iveta Apkalna in der Kategorie „Konzert des Jahres“ den „Latvian Grand Music Award“, die höchste Auszeichnung Lettlands im Bereich Musik. Im November 2018 wurde ihr der „Drei-Sterne-Orden“, die höchste staatliche Auszeichnung des Landes, durch den Staatspräsidenten verliehen. Vom lettischen Kulturministerium wurde sie zur Kulturbotschafterin Lettlands ernannt und im Jahr 2005 als erste Organistin mit dem ECHO Klassik ausgezeichnet.

www.apkalna.com

CD-TIPPS Werke von Naji Hakim, Max Reger und Pēteris Vasks / Iveta Apkalna an der Walcker-Orgel des Doms zu Riga / Aufnahmen 2001 und 2003 (Label: Querstand); „Light & Dark“ – Werke von Dmitri Schostakowitsch, Aivars Kalējs, Thierry Escaich, Sofia Gubaidulina, Leoš Janáček, György Ligeti und Lūcija Garūta / Iveta Apkalna an der Klais-Orgel der Elbphilharmonie Hamburg / Aufnahme 2018 (Label: Berlin Classics); „Triptychon“ – Werke von Vasks, Bach und Liszt / Iveta Apkalna an der Schuke-Klais-Orgel der Konzertkirche Neubrandenburg / Aufnahme 2020 (Label: Berlin Classics)

HINWEISE ZUR PANDEMIE

Es besteht keine Maskenpflicht mehr während Ihres Konzertbesuchs. Selbstverständlich überlassen wir es Ihnen, während Ihres Aufenthalts weiterhin eine Maske zu tragen, wenn Sie sich damit wohler fühlen. Aus gegenseitiger Rücksichtnahme möchten wir Sie bitten, bei Wartesituationen im Haus wie gewohnt auf ausreichend Abstand untereinander zu achten.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **TEXT UND REDAKTION** Dr. Dietmar Hiller
ABBILDUNGEN Musikverlag Schott, Nils Vilnis (I. Apkalna), Archiv Konzerthaus Berlin (2) · **SATZ, REINZEICHNUNG UND HERSTELLUNG REIHER** Grafikdesign & Druck · Gedruckt auf Recyclingpapier · **PREIS** 2,00 €